

**Kurz berichtet**

**Kirchenbank trotz Zinskrise**

**Dresden/Dortmund (so)** – Die Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank) wächst trotz Niedrig-Zins auch im Geschäftsjahr 2016: Die Bilanzsumme wurde um 3,2 Prozent gesteigert und liegt nun bei knapp 5,3 Milliarden Euro, teilte die auch vielen sächsischen Kirchengemeinden gehörende Kreditgenossenschaft mit. Deren Darlehen an Kirche und Diakonie und für den privaten Wohnungsbau haben sich um 3,9 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro erhöht. Dabei hat die Bank 220 Millionen Euro an neuen Krediten vergeben, größtenteils an soziale Einrichtungen, wie Krankenhäuser, Kindergärten sowie Einrichtungen für ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen. »Ich bin froh, dass wir in den vergangenen fünf Geschäftsjahren rund eine Milliarde Euro an neuen Krediten vergeben konnten und damit einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität diakonischer Arbeit leisten konnten«, erklärt Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der KD-Bank.

Das betreute Anlagevolumen, in dem auch viele sächsische Kirchengemeinden und Diakonische Werke ihr Geld sparen, wuchs in 2016 um 6,5 Prozent auf 7,6 Milliarden Euro. »Die Niedrigzinsphase ist für alle Anleger eine besondere Herausforderung. Viele Kunden streuen ihre Anlagen breiter und erhöhen den Aktienanteil«, so KD-Bank-Chef Thiesler.

**Konfirmanden-Brote brachten 13 000 Euro**

**Dresden (so)** – Mit selbst gebackenem Brot haben hunderte sächsische Konfirmanden 13 000 Euro für die Hilfsaktion »Brot für die Welt« erarbeitet. Die mit Unterstützung von vielen Bäckereien hergestellten Brote wurden bei Gottesdiensten oder Kirchengemeindeaktionen verkauft und ihr Erlös kommt Jugendbildungsprojekten in Ghana, El Salvador und Albanien zugute, so die Landeskirche. »Die Konfirmanden sind mit Freude dabei, ihre Brote später nach Gottesdiensten oder bei anderen Veranstaltungen ihrer Kirchengemeinden zu verkaufen, um mit dem Erlös für ein wenig mehr Gerechtigkeit in der Welt zu sorgen«, freut sich Landesjugendpfarrer Tobias Bilz. Die EKD-weite Aktion »5000 Brote« nimmt Bezug auf die biblische Geschichte von der Speisung der Fünftausend.

**Frauen gestalten Weltgebetstag**

**Dresden (so)** – Am 3. März feiern Frauen in zahlreichen Kirchengemeinden Weltgebetstag, der in



Frauen der Philippinen haben in diesem Jahr die Liturgie vorbereitet.  
Foto: Weltgebetstag der Frauen e.V.

diesem Jahr von Frauen der Philippinen vorbereitet wurde (siehe Seite 12 dieser Ausgabe). Der Titel des Gottesdienstes zum Weltgebetstag lautet: Was ist denn fair?

Laut Kirchlicher Frauenarbeit gibt es in Sachsen keine zentrale Veranstaltung der Landeskirche, sondern die meisten Kirchengemeinden feiern Gottesdienste zum Weltgebetstag in Eigenregie. Termine im Internet unter:

webkalender.evks.de



**Es geht um Kohle:** Adolf Richter (links) feuert den alten Kirchenofen der Sebnitzer Peter-Pauls-Kirche. Für eine neue Heizung sammeln Pfarrer Lothar Gulbins und Bäcker Lutz Gnauck (rechts) Geld mit dem »Heizungsbrot«. Fotos: Steffen Giersch



# Große Brötchen backen

**Sammeln:** Über 60 000 Euro Spenden braucht der Sebnitzer Kirchenvorstand für eine neue Heizung in der Peter-Pauls-Kirche – doch woher nehmen? Nun plant er eine ungewöhnliche Versteigerung und ein Bäcker verkauft Heizungs-Brot.

Von Tomas Gärtner

Die Stadtkirche »Peter und Paul« ist ein Werk vieler Geldgeber. Der Blick nach oben verrät es. Lothar Gulbins zeigt hinauf zur hölzernen Kassettendecke von 1619. In den 88 Feldern finde man auch die Familienwappen etlicher Spender, erläutert der 28-jährige Theologe. Seit September 2016 ist er Pfarrer hier in Sebnitz. Auf Freigiebigkeit ist die Kirchengemeinde mit ihren rund 2500 Mitgliedern in vier Schwesterkirchengemeinden jetzt wieder besonders angewiesen: Sie braucht dringend eine neue Heizung.

Entlang der Längswände unter den doppelstöckigen Emporen, die im späten 17. Jahrhundert reich bemalt wurden, ziehen sich armstarke Rohre. Durch die strömt heißer Dampf, erzeugt im Keller. Lothar Gulbins steigt die Treppe hinab. Es riecht wie in einer Räucherammer. An den schwarz verußten Wänden sind Holzscheite aufgestapelt. Soll es zum Gottesdienst 9 Uhr warm sein im Kirchenschiff, muss Adolf Richter, der ehrenamtliche Heizer, gegen 4 Uhr Feuer in dem

aschgrauen Stahlkoloss anfachen. Die ältesten Teile der Anlage stammen aus den 1930er Jahren. Wegen der enormen Emissionswerte hat ihr der Schornsteinfeger nur noch eine Ausnahmegenehmigung erteilt. Demnächst endet die Gnadenfrist.

Auf maximal 17 Grad bringen es Ofen und Kessel oben im Kirchenraum, unter heftigem Krachen. »Noch fünf Minuten vor Beginn des Mozart-Requiem am Buß- und Bettag hat es mächtig geknackt in den Rohren«, sagt der Pfarrer. Mit der Reihe »Musik in Peter-Paul« von Kantor Albrecht Päßler ist die Kirche zu einem der bekanntesten Veranstaltungsorte in der Sächsischen Schweiz geworden. Zehn Konzerte sind für 2017 geplant. Die Musiker reisen aus ganz Europa an.

»Als ich meinen Dienst hier antrat, war die Fördermittelzusage das erste, was ich auf den Schreibtisch bekam«, berichtet Lothar Gulbins. 100 000 Euro von der Landeskirche für eine moderne Warmluftheizung mit Gastherme, größter Brocken der Gesamtkosten von insgesamt 183 000 Euro.

Der Kirchenvorstand hat in der einjährigen Vakanzzeit, seit Vorgänger Joachim Rasch nach Bischofswerda wechselte, gute Vorarbeit geleistet. »Wir haben einen sehr fitten Bauausschuss«, sagt Gulbins. »Als ich fragte, was ich als Pfarrer tun soll, haben sie mir gesagt: Wir kümmern uns um den Bau, Sie ums Geld.« Kirchvorsteher Frank Biedermann und weitere Ehrenamtliche halten Kontakte zu Planern und Baupfleger. Lothar Gulbins übernahm

die Öffentlichkeitsarbeit. 60 000 Euro muss die Gemeinde selbst aufbringen. Das hat eine vierköpfige Spenden-gruppe in die Hände genommen.

»Im November haben wir uns zusammengesetzt und Ideen gesammelt«, erzählt Gulbins. Zur Museumsnacht Anfang November haben sie erstmals für jeden Turmaufstieg um 5 Euro gebeten und einen Basar organisiert. »Viel Aufwand, wenig Geld – aber das Vorhaben ist ins Gespräch gekommen.«

Als nächstes planen sie für den 2. April eine Auktion. »Es soll kein Flohmarkt werden.« Deshalb haben sie die Sebnitzer um besondere »Schätze« gebeten. Einige Ölbilder, eine Naumann-Nähmaschine aus der Vorkriegszeit, eine prachtvoll Tischdecke und eine historische Ausgabe der »Sebnitzer Mettenmusik« von 1911 sind schon zusammengekommen. Mit ihrer Auktion gehen sie bewusst hinaus in die Stadt. Michael und Susanne Walldorf stellen ihr »Kunsthau-Sammelsurium« im »Sebnitzer-Center« zur Verfügung, eingerichtet in den leeren Räumen der pleitegegangenen Schlecker-Drogerie.

Walldorfs sind 2008 aus Frankfurt am Main nach Sebnitz gezogen, ins Gebäude von »Schiller & Koch«, um 1910 eine der bekanntesten Kunstblumenfabriken. Jetzt erwerben sie als Projektentwickler Altbauten, lassen die sanieren und verkaufen sie dann. Gottesdienstbesucher seien sie nicht, räumt Michael Walldorf ein. »Wir gehen mehr zu den Konzerten.« Die Kirche sei auch wichtig für das kulturelle Erscheinungsbild der Stadt. »Es muss was geben, was die Leute verbindet.«

Lutz Gnauck verkauft in den fünf Geschäften seines Backhauses in Sebnitz seit Ende Januar »Heizungs-Brot«. Von den 2,50 Euro, die so ein Mehrkornbrot kostet, gehen 50 Cent an die Kirchengemeinde. Eine Banderole um jedes der Brote wirbt für die Auktion »Sebnitzer Schätze«.

Der Bäckermeister ist Gemeindeglied. Wichtig sei die Heizung für alle, besonders auch jene, die keine Christen seien und nur zu Konzerten dort hingehen, sagt er. »Eine zu kalte Kirche wäre nicht gut.«



**Interview der Woche**

**Keine Angst vor der Bitte um Spenden**

Alle Kirchengemeinden brauchen Geld, egal ob fürs Bauen, für große Veranstaltungen oder kleinere Projekte. Welche Möglichkeiten und auch welche Vorteile die Gemeinden gegenüber Anderen haben, hat Uwe Naumann den Chef der Spendenagentur Dresden und Organisator des Sächsischen Fundraisingtages, Matthias Daberstiel, gefragt.

**Herr Daberstiel, welche Chancen haben Kirchengemeinden, an Geld zum Beispiel für ein Bauvorhaben zu kommen?**

**Daberstiel:** Generell besteht die Finanzierung von Bauvorhaben immer aus einem Finanzierungsmix. Fördermittel des Denkmalschutzes, für energetische Sanierung oder Solaranlagen, Mittel der Landeskirche, Unterstützung durch die Stiftung Kirchliche Baudenkmäler und natürlich Spenden sind die Klassiker. Da geht immer etwas.



**Matthias Daberstiel** leitet die Dresdner Spendenagentur und berät zu diesem Thema.

**Haben Kirchengemeinden Vorteile gegenüber anderen Organisationen?**

Natürlich! Die Kirche hat gute Beziehungen zu ihrer großen Gemeinde aber auch in den Ort oder den Landkreis. Außerdem hat sie Räume, Personal, Ehrenamtliche und Finanzmittel. Keine so schlechte Startposition für gutes Fundraising. Vereine haben das meist nicht.

**Wie können Gemeinden diese Vorteile nutzen?**

Die Basis für eine Spendenkampagne ist da. Nun gilt es, sich realistische Ziele zu setzen und ein Team aus Kirchenvorstand, Pfarrer und Ehrenamtlichen zu bilden, die konsequent am Erfolg arbeiten.

Das erlebe ich gerade als Ehrenamtlicher im Team der Schlosskirchengemeinde Dresden-Lockwitz, welche die Kampagne »Bring-Licht-herin.de« für die Röhrsdorfer Kirche gestartet hat. Wir haben in drei Monaten schon 87 Prozent der benötigten Spenden erhalten.

**Wo liegen die Gefahren?**

Für mich ist es eher die Angst vor der Frage nach Geld. Aber wir betteln nicht, wir bitten überzeugend für ein wichtiges Projekt in unserer Gemeinde. Das müssen wir emotional, informativ und glaubwürdig an die uns gewogenen aber auch bisher unbekannte Menschen herantragen.

**Wie werden Spendenaktionen erfolgreich?**

Kirchliche Projekte erzielen die höchsten Durchschnittsspenden in Deutschland. Aber man muss den emotionalen Kern des Projekts treffen. Es geht nicht um Steine, Fenster oder Heizung. Es geht darum, was in der Kirche passiert und welchen Nutzen die Kirche auch für die weltliche Gemeinde hat. Diese Motive können sehr unterschiedlich sein und das muss man bei der Ansprache der verschiedenen Zielgruppen beachten. Je persönlicher die Bitte, desto besser.